hatte, muß vorzeitig abgebrochen werden. Aus einer neuen Internierung in der Anstalt St. Pirminsberg in Pfäfers oberhalb der Taminaschlucht, gelingt es der Gattin, den immer noch Leidenden loszubitten, um ihn in einem abseits liegenden Häuschen des Bergdorfes Vättis hinter dem Calanda in eigene und alleinige Obhut und Pflege zu nehmen. Nach vier Monaten kommt die Rückkehr nach Stuttgart. Sorgfältigste Behandlung mit neu gefundenen Gegenmitteln vermag das Leiden zeitweilig zu betäuben und in seinen Wirkungen weitgehend auszuschalten, aber nicht sein Fortschreiten zu verhindern, und angesichts der Gewißheit baldigen und endgültigen Zurücksinkens in Siechtum und geistige Nacht nimmt Brühlmann bei klarem Bewußtsein von seinen Nächsten und vom Leben Abschied und überantwortet sich dem Tod aus eigenem Entschluß.

In Wil, Pfäfers, Vättis und auch noch in Stuttgart hatten Geist und Hand des Künstlers nur zeitweise geruht. Die rechte Hand versagte, so brauchte er seit dem Unglück von 1909 ausschließlich die linke. Und wie befreit von der Gefahr zu leichter Geschicklichkeit spricht er damit in zwar herberen und oft beinah gewaltsamen Formen, doch ohne jede Schwächung der Klarheit und Eindringlichkeit des Bildgedankens.

Alles was vor 1903 entstanden ist, hat der Künstler, so weit es ihm erreichbar wurde, vernichtet. Auch aus späterer Zeit wird immer wieder von Brandopfern berichtet, die er, unglücklich über seinen Ansprüchen, nicht genügende Leistung, in seinem Atelier-Ofen veranstaltet habe. Auch seien nach der glücklichen Vollendung der Pfullinger Wandbilder große Stapel von Studienzeichnungen und gemalten Skizzen einem Freudenfeuer übergeben worden. Von den früh in Privatbesitz übergegangenen Bildern erweisen sich manche als Uebermalungen, andere als von zweiseitig bemalter Pappe abgespaltete Folien.

Aus der Frühzeit, die nun mit 1904 beginnt, findet sich in der Ausstellung «Der Hirt in Landschaft» als eines der ersten Bilder, in denen, hier in der Figur des Hirten versteckt, die Braut des Künstlers als Modell erscheint. Die «Trübe Stimmung» ist das Werk, das Adolf Hölzel bei seinen Gängen in den Münchner Glaspalast gesucht hat. Die Toggenburger Landschaft von 1907 ist als Auftrag von Theodor Reinhart entstanden und hat dem Künstler die erste Reise nach Paris erleichtert.

Im Gesamtwerk lebt Brühlmann als Figurenmaler. In den Gestalten der Bilder, die vor dem Erscheinen Hölzels liegen, wirkt die ausdrucksvolle Linie, wie sie steigt, sinkt und den Umriß schließt. Um 1907 wird die Teilung und Belebung des ganzen Bildes reicher. In die Pfullinger Wandbilder mischt sich nach der Bekanntschaft mit den großen Wandmalern in Italien ein wenig vom Erbe Giottos und Masaccios. Das Fresko an der Erlöserkirche zeigt Brühlmann als Meister auf ganz eigener Spur. Die Skizzen und Entwürfe in der Ausstellung lassen erkennen, wie er die von einer Torwölbung und zwei Fenstern unsymmetrisch angeschnittene